

## Einer der schönsten des Landes

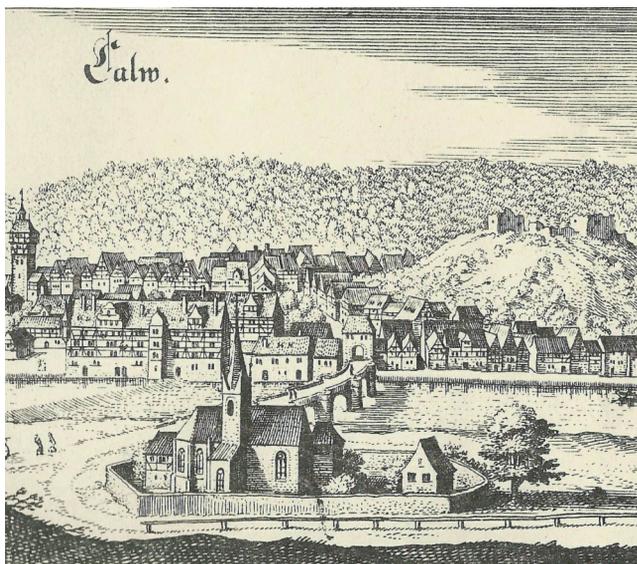
### Vor 400 Jahren wurde der Calwer Friedhof auf den Brühl verlegt

Im Jahre 1618 verkaufte die fast hundertjährige Calwer Bürgerin Katharina Haydt ihren Acker am Brühl an die Stadt Calw für einen neuen Friedhof. Wenig später verstarb sie und wurde am 30. Oktober 1618 als erste dort beerdigt. In den vergangenen vierhundert Jahren wurde der Begräbnisplatz mehrmals erweitert und verändert bis er seine heutige Größe und Gestaltung hatte. Bei der Gründung der Stadt um die Mitte des 13. Jahrhunderts baute man die Kirche an zentraler und dominanter Stelle innerhalb der Mauern. Schon im 12. Jahrhundert, also noch vor der Stadtgründung, stand dort eine Jakobskapelle, deren letzte Reste noch Teil des Gemäuers nördlich des Chores an der Turmseite der jetzigen evangelischen Stadtkirche sind.

Rings um die neue Kirche wurde ein Begräbnisplatz, der Kirchhof, angelegt. Im Laufe der Zeit musste dieser bis etwa zum heutigen Dekanatsgebäude ausgedehnt werden. Auch gab es ein „Kruftthäuslein“, das hinter dem Haus des Bürgermeisters Simon Demler (heute Optik Goldmann) stand.<sup>1</sup> Im Mittelalter legte man lange Zeit die Toten in den Hof der Kirche, die Menschen waren damals von der Taufe bis zu ihrem Ableben eng mit dem Gotteshaus verbunden. Pfarrer und andere verdiente Personen wurden sogar in der Kirche bestattet um Gott noch näher zu sein.<sup>2</sup>

Um das Jahr 1200 stand eine Kapelle „zu unserer Lieben Frau“, eine Pfarrkirche für den alten Weiler, in dem die Bediensteten der Calwer Burg wohnten, an der Burgsteige (wohl im Bereich des früheren Gasthauses „Löwen“). In einer Stiftungsurkunde von 1329 wird diese „Liebfrauen-Kapelle“ neben der Stadtkirche genannt.<sup>3</sup> Ob auch dort ein Begräbnisplatz lag, wie teilweise vermutet wird, kann nicht belegt werden. 1418 wird eine Marienkapelle auf dem Brühl erstmals urkundlich erwähnt. Es ist anzunehmen, dass die Liebfrauenkapelle seinerzeit auf den Brühl verlegt wurde.

Der Kirchhof um die Stadtkirche reichte durch die Zunahme der Bevölkerung und wegen der vielen Toten, die durch die Pest im Jahre 1502 hinweggerafft wurden, nicht mehr aus,<sup>4</sup> so dass ein neuer Friedhof bei der Marienkapelle (heute Brühlhalle/Gasthaus „Brauhaus“) angelegt werden musste. Er wurde als „Marien- oder oberer Friedhof“ bezeichnet, obwohl er topographisch tiefer lag als der Kirchhof um die Stadtkirche.<sup>5</sup> Auf Bartholomäi 1503 (24. August) wurde der neue Friedhof durch den Weihbischof von Speyer und Pfarrer von Bruchsal, Heinrich Schertlin, der aus Leonberg stammte, geweiht und fortan die Toten dort begraben. Schon von der Einweihung bis zum Sonntag vor Galli



*Kapelle Unserer Lieben Frau (Marienkapelle) mit Friedhof  
Ausschnitt, Calw nach Merian, 1634*

(16. Oktober) sind auf ihm 113 Menschen bestattet worden.<sup>6</sup>

Auf dem Kirchhof bei der Kapelle hatte die Kirche ein Haus und etliche Hofraiten, in dem der Mesner wohnte.<sup>7</sup> Hundert Jahre später neigte sich auch dort das Platzangebot dem Ende zu. 1601 wurde deshalb der Begräbnisplatz um einen Krautacker des Schuhmachers Dietrich Werner erweitert.<sup>8</sup> Der Friedhof war wegen seiner ungünstigen Lage nicht nur grundwasser-, sondern auch hochwassergefährdet. Bei Schneeschmelze oder heftigen Regengüssen trat die Nagold häufig über ihr noch nicht festes Ufer. Große Teile der Stadt wurden dabei überschwemmt und auch der Friedhof nicht verschont, obwohl dieser von einer hohen Steinmauer umgeben und eigentlich vor den Unbilden des Wetters geschützt sein sollte. Leichen sollen dabei aus ihren Gräbern gespült und fortgeschwemmt worden sein. So wird berichtet, dass man nach einem Hochwasser eine „Calwer Leich“ bei Unterreichenbach gefunden habe, die die

Nagold mitgerissen hatte. Trotz dieser Misslichkeiten wurde der Platz lange Zeit als Friedhof genutzt.

1618 dann bot die fast hundertjährige Katharina Haydt ihren „ohnfern der großen Linde auf dem Bruel“ gelegenen Krautacker der Stadt für einen neuen Kirchhof um 50 Gulden zum Kauf an,<sup>9</sup> ein zur damaligen Zeit recht hoher Preis. Andere Quellen berichten, sie hätte der Stadt den Acker geschenkt.<sup>10</sup> Die Stadt griff zu, da der Platz sicher vor Hochwasser war. Das war der Anfang des heute noch bestehenden Calwer Friedhofes. Kurze Zeit später starb Katharina Haydt. Sie wurde am 30. Oktober 1618 als erste auf dem neuen Gottesacker beerdigt. Ihr Grabstein ist noch vorhanden und trägt folgende Inschrift: „Am 30. Oktober 1618

starb die tugendsam Frawe Catharina Heiden, welche die erste in diesem newen Gottesacker in ihrem aigen Garten begraben, welchen sie verkaufft und dargeben hat umb und für 50 Gulden, ihres Alters 100 Jahr, der Gott und uns allen an seinem großen und hörlichen Tag eine frohe Auferstehung verleihen möge“. Leider ist der Grabstein in der Zwischenzeit so stark verwittert, dass die Inschrift nicht mehr lesbar ist.

Der neue Gottesacker wurde ummauert und ein steinernes Portal, mit einer Skulptur, die Johannes den Täufer darstellte, der mit dem Finger auf Christus zeigte, empfing damals die Besucher. Darunter stand in lateinischer Sprache:

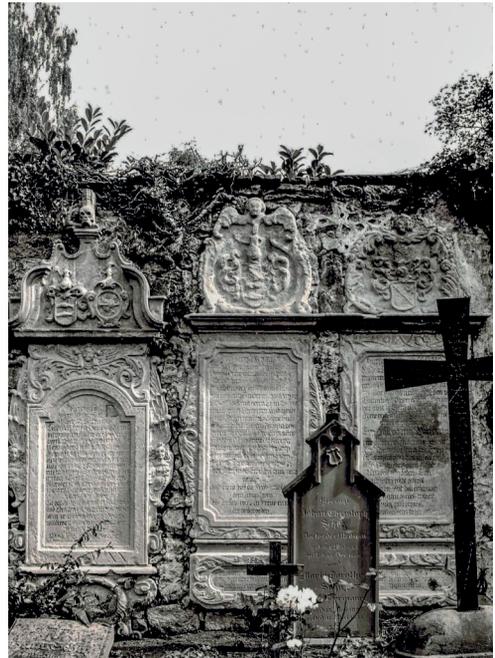
„Dieser Acker wurde geweiht für Christum, den Herren, Als Herr Pregizer lehrt treulich in dieser Stadt. Bürgermeister war Joseph aus Büxensteinischem Stamme, Immer rechtlich, gescheit, allen gefällig und gut. Hier hat Heid Catharina, die 100jährige, erstmals Ihre Glieder gelegt, Christi in deine Hand.“



*Grabstein der Katharina Haydt (1518-1618), die als erste auf dem neuen Friedhof beerdigt wurde, StAC SK 01/046.*

Der Begräbnisplatz bei der Marienkapelle wurde, im Gegensatz zum Kirchhof bei der Stadtkirche, weiterhin mitbenutzt, dies auch noch, nachdem die Marienkapelle 1634 im Dreißigjährigen Krieg abgebrannt war. Nach dem zweiten Stadtbrand von 1692 erfolgten die Beerdigungen nur noch auf dem neuen Friedhof. Der „obere“ Friedhof bei der Marienkapelle verfiel im Laufe der Zeit. Ursprünglich als Platz für geschorene (gewaschene) Schafe genutzt,<sup>11</sup> wurde er ab 1778 dem „Viehmarkt“ eingegliedert.<sup>12</sup>

Die vielen Toten als Folge des Pfälzischen Erbfolgekrieges im Jahr 1692 und der anschließende Pest erforderten eine Vergrößerung des neuen Friedhofs durch den Kauf immer weiterer Grundstücke. 1764/65 kam steileres Gelände hinzu. Um möglichst ebene Grabfelder zu bekommen, mussten hohe Terrassenmauern errichtet werden, deren Steine aus den Ruinen der Spitalkirche und der



*Drei künstlerisch schöne Epitaphien: Johann-Jacob Vischer, † 1726, (links), Maria Christine Stüberin, † 1718, (Mitte), Johann Ludwig Wagner und Catharina Wagnerin, † 1730, (rechts)*

Marienkapelle stammten. Acht Jahre später waren Begräbnisplätze für höchstens noch 70-80 Tote vorhanden, so dass weitere Grundstücke für eine Erweiterung erworben und damit auch die Mauern verlängert werden mussten. Hierfür holte man 250 Wagen Steine aus den beiden Ruinen. Die notwendigen Grundstücke für die Erweiterung waren damals sehr teuer, weil ein Verkauf durch die bisherigen, sehr vermögenden Besitzer, sonst nicht zustande gekommen wäre.<sup>13</sup> Der Friedhof am westlichen Abhang des Kapellenbergs hatte 1887 einen Flächengehalt von ca. 1,7 ha.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts waren Kirchengemeinde und bürgerliche Gemeinde in Württemberg praktisch identisch. Sofern die Kirchen nicht über die notwendigen Mittel verfügten, was eigentlich immer der Fall war, oblag die Baupflicht für Kirchen der Kommune.



*Alte Grabmäler an der unteren Friedhofsmauer noch mit Eisenzaun davor*

Der Friedhof in Calw war damals im Eigentum der (evangelischen) Kirchen- und Schulpflege; die Verwaltung oblag dem Kirchenkonvent, beziehungsweise dem Stiftungsrat.<sup>14</sup> Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts folgte eine Zeit des Erstarkens der gemeindlichen Selbstverwaltung, in der die politischen Gemeinden zunehmend die Gesundheit und Wohlfahrt der Bürger als ihren Verantwortungsbereich sahen. Da mehr und mehr, und dies war vor allem in größeren Orten und Städten der Fall, eine konfessionelle Vermischung stattfand, war eine Trennung von bürgerlicher Gemeinde und Kirchengemeinde unumgänglich. Dabei wurde die Zuständigkeit des Friedhofswesens gesetzlich von den kirchlichen auf die politischen Gemeinden übertragen. Obwohl in Württemberg ein entsprechendes Gesetz am 14. Juni 1887 durch König Karl erlassen wurde, dauerte es noch zwei Jahre bis die Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens am 21. März 1889 den Vollzug des Ausscheidens des Kirchenvermögens verfügten.

Erst danach konnten am 25. Oktober 1889 der Stiftungsrat und der Bürgerausschuss zusammentreten, um die Ausscheidung des Vermögens

der evangelischen Kirchengemeinde Calw zu beraten. Bis dahin war ungeklärt, worin das kirchliche Vermögen eigentlich bestand. Dabei wurde u. a. festgelegt, dass „der der ganzen bürgerlichen Gemeinde ohne Rücksicht auf Confession dienende Begräbnisplatz Eigentum der bürgerlichen Gemeinde ist“. Besonders erwähnt wird zudem ein 21 qm großes zweigeschossiges Toten- und Geschirrhäus auf dem Kirchhof.<sup>15</sup> Danach gingen bis auf wenige Ausnahmen (Kirche und Mesnerhäusle) alle bisher der Kirchen- und Schulpflege zugehörigen Gebäude und Grundstücke auf die bürgerliche Gemeinde über, welcher nun auch die Baulast und Unterhaltungspflicht alleine oblag.<sup>16</sup> Die Ausscheidungsurkunde datiert vom 19. Juli 1890, sie wurde am 24. Juli 1890 von den Mitgliedern des Gemeinderats, des Stiftungsrats, der Ortsarmenbehörde und des Bürgerausschusses unterzeichnet und am 1. August 1890 von den Mitgliedern des Kirchengemeinderats.<sup>17</sup>

Bei dem obengenannten Toten- und Geschirrhäuschen handelt es sich wohl um das kleine Gebäude, das an der Grenze zur Bahnlinie errichtet worden war. Es war, wie aus einem Schreiben des Königlichen Eisenbahnbau-Amts

vom 4. November 1869 hervorgeht, wegen der Veränderung der Friedhofsmauer infolge des Gleisbaus, versetzt worden.<sup>18</sup> Wann genau es erbaut wurde ist nicht mehr feststellbar. Dieser einfache Bau besteht aus einem Kellergeschoss aus Sandsteinbuckelquadern und einem Wohngeschoss in Fachwerkkonstruktion mit einem ziegelgedeckten Satteldach. Es diente dem Totengräber bzw. Friedhofswärter als Aufenthaltsraum und für die Gerätschaften. 1761 ist bereits ein sogenanntes „Beinerhäusle“ im oberen Teil des Friedhofs bekannt, offenbar in der Art eines alten Gartenhäuschens, über dessen Türe neben Initialen die Jahreszahl 1761 vermerkt war.<sup>19</sup>



*Häuschen am oberen Ende des Friedhofs erbaut um 1869 für den Totenwärter (Friedhofswärter) und sein Geschirr*

Schon lange sehnten sich die Menschen der Stadt nach einer Friedhofskapelle um nicht weiterhin Wind und Wetter bei der „Leichenbegleitung“ ausgesetzt zu sein.<sup>20</sup> Dieser Wunsch ging 1896 in Erfüllung. Die nach den Plänen von Stadtbaumeister Christian Hohnecker errichtete Friedhofskapelle wurde am Sonntag, 30. August 1896 durch Dekan Braun, Stadtschultheiß Haffner und den katholische Stadtpfarrer Schwaier eingeweiht. Zugegen waren auch die Pfarrgemeinderäte beider Konfessionen. Die Kirche ist ein neugotischer Backsteinbau mit Sandsteingliederungselementen und ziegelgedecktem Satteldach. Der Saalbau ist äußerlich durch Strebepfeiler, Spitzbogenfenster und Backsteinzierfriese gegliedert. Der Innenraum ist durch eine Flachdecke mit abgeschrägten Kanten charakterisiert.<sup>21</sup> Den größten Teil der Bausumme spendeten hierfür Mathilde Schaubert, Tochter des Fabrikanten Friedrich Schaubert in Calw, der Königliche Salinenverwalter in Hall Friedrich Schüz (1858-1923) und der Fabrikant Ludwig Schüz (1862-1911).<sup>22</sup> Das von Ludwig

Schüz gestiftete Inventar der Friedhofskapelle (sechs hölzerne Stühle, Strohmatten und ein Kreuzifix) war Eigentum der Kirchengemeinde.<sup>23</sup>

Bedingt durch die Einwohnerzunahme der Stadt waren in den vorhergegangenen vier Jahrhunderten immer wieder Erweiterungen der Grabflächen, Mauern und Wege des Friedhofs und deren Restaurierungen notwendig geworden, so 1835 bis 1840, 1931 und 1962. Im Jahr 1935 wurde die Friedhofskapelle unterkellert und Leichenzellen eingebaut.<sup>24</sup> 1957 erfolgte eine Umgestaltung der Brunnenanlage und als Erinnerung an die zivilen Opfer des Zweiten Weltkriegs wurde im gleichen Jahr eine Gedenkplatte angebracht. 1978 wurde für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs eine Gedenktafel errichtet. 1986 erwog die Stadt die Friedhofskapelle zu erweitern, da die 120 Sitzplätze und 20 Stehplätze oft nicht mehr für die Trauergemeinde ausreichten. Das Landesdenkmalamt lehnte aber dieses Ansinnen ab, da es sich bei dem historischen Sandstein- und Backsteinbau um ein architektonisch und heimatgeschichtlich wichtiges Kulturdenkmal handelt.<sup>25</sup> Daraufhin wur-



*Blick auf die 1896 gebaute Friedhofskapelle und den um 1986 neu gestalteten Vorplatz*

de der Vorplatz vor der Kapelle vergrößert und neu gestaltet, damit dort mehr Menschen Platz finden.

Leider kann nicht mehr nachvollzogen werden, auf welchem Teil des heutigen Calwer Friedhofs vor 400 Jahren mit der Belegung begonnen wurde. Es ist anzunehmen, dass der von Katharina Haydt erworbene Acker am Eingangsbereich des heutigen Friedhofs zu suchen ist. Der in sonniger Lage liegende Begräbnisplatz erhebt sich vom Talgrund und wird leicht ansteigend, oben von den Bahngleisen begrenzt. Die Terrassierung ermöglichte ebene Reihengräber.

Die Gestalt der Grabmale wandelte sich im Laufe der Zeit. Sie geben auch Zeugnis darüber, in welchem Bezug Verstorbene zum Tode stan-

den, geben Auskunft über soziale Strukturen und Verhältnisse und sind damit historische Quellen. Auf dem Calwer Friedhof gibt es eine große Zahl kunsthistorisch bemerkenswerter Grabmale, vorwiegend aus der wirtschaftlichen Blütezeit der Stadt im 18. und 19. Jahrhundert. Insbesondere fällt dem Besucher eine lange Reihe von Wandgrabmalen mit prächtigen Epitaphien an einer alten Bruchsteinmauer ins Auge. Leider sind die Inschriften der einzelnen Monumente inzwischen so verwittert, dass sie heute kaum oder gar nicht mehr zu entziffern sind. Es handelt sich fast ausschließlich um Gräber von Angehörigen der Cal-

wer Zeughandlungscompagnie. Sie bestand bei ihrer Gründung aus 23 Mitgliedern, die alle blutsmäßig miteinander verwandt waren.<sup>26</sup> Diese Grabmale zeigen auch das soziale Gefälle der Stadt in dieser Zeit. Ein Weber, Arbeiter



*Familiengräber und Epitaphien an der unteren Friedhofsmauer nach der Restaurierung 2004*

oder Tagelöhner, der für die Calwer Compagnie tätig war, konnte sich finanziell ein solch prächtiges Grabmal nicht leisten, dass es heute noch erhaltungswürdig wäre. Ihre Löhne reichten kaum aus, um sich und ihre Familien durchzubringen.

2004 wurden Friedhofsmauer und Epitaphien restauriert. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 100.000 €. Neben dem Zuschuss des Landesdenkmalamts haben auch Calwer Familien oder ehemalige Calwer Bürger sich an den Kosten beteiligt. Die Stadt ehrte die Spender mit einer Stele, geschaffen von dem Steinbildhauer Hans-Joachim Mundinger, die am Eingang des Friedhofs aufgestellt wurde.<sup>27</sup>

Der Calwer Friedhof zählt zu einem der schönsten im Lande. Dies liegt auch daran, dass die Ruhestätten fast ausnahmslos vorbildlich gepflegt und bepflanzt werden.



*Grabstein des Johann Georg Doertenbach (1795-1870), Kommerzienrat, Industrieller, Bankier und Politiker. Eine einflussreiche Person im damaligen Königreich Württemberg. Seine Familie gehörte zur Calwer Zeughandlungskompagnie.*

*Der Calwer Friedhof ist einer der Schönsten im Lande. Blick von Süden auf Grabmale und Epitaphien (rechts) und Reihengräber (links)*



## Anmerkungen

- 1 Theodor Seybold, *Notabilia Calvensia* (NC, Regestensammlung) I, Nr. 121, S. 2 und 3, Stadtarchiv Calw (StAC).
- 2 Ernst Rheinwald/Gisbert Rieg, *Calw Geschichte und Geschichten aus 900 Jahren*, S. 169ff.
- 3 Hanspeter Michel, *Die Stadtkirche Peter und Paul zu Calw*, Calw 1988, S. 6 und 7.
- 4 Seybold, NC I (wie Anm. 1), Nr. 121, S. 1, (StAC).
- 5 Michel, *Stadtkirche* (wie Anm. 3), S. 7.
- 6 Seybold, NC I, (wie Anm. 1), Nr. 121, S. 1, StAC.
- 7 Seybold, NC I, (wie Anm. 1), Nr. 120, S. 7, StAC.
- 8 Seybold, NC I, (wie Anm. 1), Nr. 121, S. 2, StAC.
- 9 Paul Friedrich Stälin führt in seiner *Geschichte der Stadt Calw*, Calw 1888, S. 48 aus, dass Haydt der Stadt Calw den Acker zu einem Begräbnisplatz schenkte.
- 10 *Chronik Schütz I*, StAC.
- 11 *Protokoll Stadtgericht Calw vom 16. Juni 1785*, StAC.
- 12 *Protokoll Stadtgericht Calw vom 17. September 1778*, StAC.
- 13 Seybold, NC I (wie Anm. 1), Nr. 121, S. 9, StAC.
- 14 *Gemeinderat Calw, Revidierte Friedhofs-Ordnung vom 1. April 1887*, gedruckt, Calw 1887, StAC.
- 15 *Stiftungsrats-Protocoll Calw*, vom 28.02.1879-1.11.1889, B 195, StAC.
- 16 *Gemeinderats-Protocoll in Verwaltungssachen vom 7.11.1889*, B 87, StAC.
- 17 Hermann Ehmer, *Kirchengeschichte III, Calw – Geschichte einer Stadt*, Calw 2009, S. 69ff.
- 18 *Akten I, VN 4*, StAC.
- 19 Seybold, NC I (wie Anm. 1), Nr. 121, S. 4, StAC.
- 20 *Calwer Wochenblatt vom 4.2.1896*.
- 21 *Denkmalamt Baden-Württemberg, Liste* (wie Anm. 20), StAC.
- 22 Martina Lahmann, Jürgen Vogel (Fotos), *Geschichte einer Stadt, Bauwerke*, Calw 2006.
- 23 *Pfarrbeschreibung für die Pfarrstelle Calw, 1905*, Landeskirchliches Archiv Stuttgart, A 29, 734.
- 24 *Bauamt 6, Friedhofsakten 1954-1989*, StAC.
- 25 *Bauamt 6, Friedhofsakten 1954-1989*, StAC.
- 26 Klaus Friedl, *Friedhof und Grabmal*, Landkreis Calw, *Jahrbuch 1988*, S. 64ff.
- 27 *Calw Journal vom 5. November 2004*, S. 5.

## Bildnachweis

- S. 10, 11 links und rechts, 12: Stadtarchiv Calw  
S. 13, 14 oben und unten, 15 oben und unten: Autor